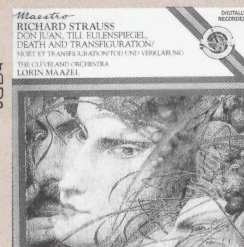
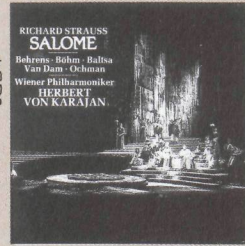




Strauss, Der Rosenkavalier (Gesamtaufnahme); Ludwig, Jones, Berry, Popp u.a., Wiener Philharmoniker, Leonard Bernstein; (AD: 1971) CBS/Intercord Record Service 3 CD 82 DC 328-30 (WD: 169'13") ADD
Daß der „Rosenkavalier“ von Richard Strauss ein Meisterwerk ist, vermag keine Aufnahme weniger deutlich zu machen als die Bernsteins von 1971. Christa Ludwig singt klangschön und kompetent, findet aber in der Marschallin nicht ihre ideale Rolle. Gwyneth Jones als Octavian: Fehlansage. Auch Lucia Popp ist keineswegs eine ideale Sophie, verglichen mit Teresa Stich-Randall oder Hilde Güden. Walter Berry fehlt das Maßgewicht für den Ochs, und das Ensemble hat nicht jenen Schliff, der die Aufnahmen unter Kleiber und Karajan auszeichnet. J.K.



Strauss, Don Juan op. 20, Till Eulenspiegel op. 28, Tod und Verklärung op. 24; Cleveland Orchestra, Lorin Maazel; (AD: [P] 1980) CBS CD MYK 42592 (WD: 55'22") ADD
Diese drei blendend instrumentierten Schöpfungen des jungen Richard Strauss haben sich ihre Lebendigkeit und auch ihren Stellenwert im Konzertsaal bewahrt. Wo Dirigent und Orchester zur ersten Güteklasse zählen, spielen sie sich heutzutage fast wie von selbst. Hierfür liefern auch Maazel und das Cleveland Orchestra ein Beispiel. „Till Eulenspiegel“ wird prachtvoll und mit Charme präsentiert; in „Tod und Verklärung“ ist das Emotionale, sind die naheliegenden Programmeffekte zu Recht ein bißchen zurückgenommen, es ist eine mehr sachliche Konzeption. W.B.



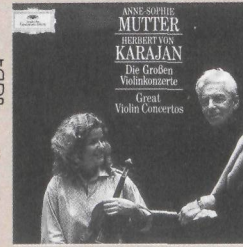
Strauss, Salome (Gesamtaufn.); Behrens, Böhm, Baltsa, van Dam u.a., Wiener Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1977) EMI 2 CD CD 7 49358 2 (WD: 105'16") ADD
Eine ebenso faszinierende wie zwiespältige Interpretation liegt hier vor. Herbert von Karajan, wenig besorgt um das Drama, legt die „Salome“ als sinfonische Dichtung mit obligaten Singstimmen an. Dabei gelingt mit den Wiener Philharmonikern eine luxuriöse Klanginszenierung, die die Schroffheiten und Modernitäten der Partitur eher zu deckt als offenlegt. Von den Protagonisten versuchen drei mit einigem Erfolg, über die rein instrumentale Führung ihrer Stimmen hinaus zum Charakter der Rollen vorzudringen: Wieslaw Ochman, der exzellent textverständliche Karl Walter Böhm und Hildegard Behrens, hier noch am Anfang ihrer Weltkarriere. E.Pl.



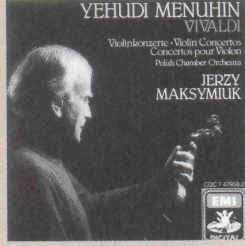
Stravinsky, Der Feuervogel, Petruschka, Le Sacre du Printemps; Detroit Symphony Orchestra, Antal Dorati; (AD: 1980, 1981, 1982) Decca 2 CD 421 079-2 (WD: 111'39") DDD
Antal Dorati und sein Detroit Symphony Orchestra präsentieren, von einer vorzüglichen Aufnahmetechnik in Szene gesetzt, Stravinskys Ballette spannend und aufreizend zugleich. Dorati entlockt dem hervorragend disponierten Klagkörper von subtil ausgehörten impressionistischen Klangfärbungen, dynamischen Eruptionen, elektrisierend barbarischen Rhythmen bis hin zu knirschenden Dissonanzen alles, was Stravinskys Musik zum Erlebnis werden läßt. Das Detroit Symphony Orchestra braucht dabei, voran die vorzüglichen Bläser, keinen Vergleich mit den „Big Five“ der amerikanischen Spitzenorchester zu scheuen. N.H.



Sämtliche Streichquartette von Schönberg, Berg und Webern; LaSalle Quartett, Margaret Price (Soprano); (AD: 1968-1970) DG 4 CD 419 994-2 (WD: 238'10") ADD
Die Einspielungen der Quartettwerke der Zweiten Wiener Schule durch das LaSalle Quartett sind von den Interpretationsidealen der seriellen Musik getragen: der minutiösen Beachtung des Notierten und der Durchhörbarkeit des Satzes. Dieses Ideal führt bei den Zwölftonwerken Schönbergs und Weberns zu überragenden Resultaten. Beim tonalen Frühwerk Schönbergs hingegen stellen sich Bedenken ein. Es fehlt etwas von der Atmosphäre des Fin de siècle; zudem klingen diese tonalen Werke in der temperierten Intonation, die das LaSalle Quartett bevorzugt, stumpf, ja unsauber. In der umfangreichen Textbeilage ist das kürzlich aufgefundene Programm zu Schönbergs erstem Quartett abgedruckt. G.Sch.



Die großen Violinkonzerte: Werke von Mozart, Beethoven, Mendelssohn Bartholdy, Bruch und Brahms; Anne-Sophie Mutter (Violine), Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1978-1982) DG 4 CD 415 565-2 (WD: 202'43") ADD/DDD
Die sechs hier zusammengefaßten Repertoirekonzerte, die auch einzeln erhältlich sind, stehen noch maßgeblich unter dem klangästhetischen Einfluß Karajans. Schon ihre Mozart-Debütplatte mit den Konzerten Nr.3 und 5 weist Anne-Sophie Mutter als genial begabte Geigerin aus, die bereits mit 15 Jahren einen ausgeprägten Personalstil besaß. Die großen Standardwerke erklingen lupenrein, geigerisch imponierend souverän, aber noch zu einseitig vibratointensiv, was eine Monotonie des Ausdrucks zur Folge hat. N.H.



Vivaldi, Violinkonzerte op. 3 Nr.3, 6, 9 u. 12 und op. 8 Nr.7, 9 u. 12; Yehudi Menuhin (Violine), Polnisches Kammerorchester, Jerzy Maksymiuk; (AD: 1986) EMI CD 7 47958 2 (WD: 58'49") DDD
Bereits zwei Vivaldi-Produktionen, darunter die obligatorischen „Vier Jahreszeiten“, haben Menuhin und das Polnische Kammerorchester vorgelegt. Aus den Konzertsammlungen op. 3 und op. 8 bringen sie hier eine Auswahl von sieben Werken, darunter das populäre op. 3 Nr.6, zu Gehör. Solist und Orchester musizieren vorwiegend aus dem motorischen Impuls heraus, dynamisch nur mäßig differenziert und eher vordergründig. Die Tempi sind spritzig, bisweilen überhastet, so daß die Mittelsätze nicht immer zur Ruhe kommen. Dabei stellt sich zwangsläufig ein Gefühl von Monotonie ein. N.H.



Volare – Populäre italienische Lieder; Luciano Pavarotti, Orchester und Chor des Teatro Comunale di Bologna, Henry Mancini; (AD: 1987) Decca CD 421 052-2 (WD: 51'42") DDD
Wer „Yes, Giorgio“ goutiert hat, wird auch an dieser Sammlung italienischer Kanzenen Gefallen finden, in der recht wahllos Klassiker des Genres (Mascagni, de Curtis, Denza) mit Schnulzen neueren Datums vermischt sind. Das auf den amerikanischen Geschmack zugeschnittene Arrangement Henry Mancinis nimmt den Liedern ihren naiven Charme. Pavarotti – immer noch bestreckend im Ton – vollführt einen sängerischen Slalom zwischen Kitsch und Kunst. E.Pl.

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Voll lebendiger Farbigkeit.

Vivaldi, Die vier Jahreszeiten, Konzert in g-Moll RV 577 Per l'orchestra di Dresda; Viktoria Mullova (Violine), Chamber Orchestra of Europe, Claudio Abbado; Philips CD 420 216-2 (WD: 48'02") DDD
LP 420 216-1 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: (CD) Weiträumig und voll, sehr transparent.
Fertigung: Ohne Mängel!
Vergleichseinspielungen: Harnoncourt/Harnoncourt (Teldec CD 8.42985 ZK), Ayo/I Musici (Philips CD 416 611-2), Kulka/Münchinger (Teldec CD 417 712-2 ZS), Kremer/Abbado (DG CD 413 726-2).

Vivaldis „Jahreszeiten-Zyklus“ liegt in einer solchen Überfülle von Interpretationen vor, daß zwangsläufig Zweifel am Sinn einer weiteren Neueinspielung aufkommen müssen. Die angebotene Palette reicht von der historisierenden Lesart Harnoncourts bis zur aufreizenden Überinterpretation Kremers, der die Satzcharaktere bis an die Ausdrucksgrenzen der Violine nachzeichnen versucht. Dennoch gelingt es den Ausführenden hier, zumal Dirigent und Orchester, den geradezu abgenutzten Werken nochmals neue Facetten abzugewinnen.

Viktoria Mullova, deren Debüt-Schallplatte (Tschaikowsky, Sibelius) nur begrenzte Aussagekraft besaß, nähert sich Vivaldi mit kontrollierter, verhaltener Emotion und nervig-gespannter, stets reiner Tongebung. Ihr Ausdrucksradius umfaßt das Nonvibrato-Spiel ebenso wie die sanglich-schlichte Linienführung und die temperamentgeladene, motorische Attacke. Auch das Orchester spielt auf kompromißlos hohem technischen Niveau, dazu mit einer unverbrauchten Frische, die vielen professionellen Spitzenorchestern oftmals abgeht. Abbado entlockt diesem Eliteklangkörper

immer neue Schattierungen und Varianten des Klangs. Selten sind etwa die langsamen Mittelsätze oder das Allegro non molto des „Winters“ so subtil ausgehört worden. Hinzu kommt eine fortwährende rhythmische Elastizität und eine viele Zwischenstufen durchlaufende dynamische Differenzierung. Quasi als Zugabe erklingt Vivaldis „Konzert für Dresden“, das vor allem den brillanten Bläsern des Orchesters Gelegenheit zur Eigenprofilierung bietet. Norbert Hornig

Die Gewinner der Schallplatte des Monats Dezember:

Annekärin Behn, 3118 Bad Bevensen
Ariana Camartin, CH-7180 Disentis
Birgit Döbler, 4600 Dortmund
Fritz Herzog, 5300 Bonn
Wolfgang Jonas, 7100 Heilbronn
Bernd Laufs, 6601 Kleinbittersdorf
Peter Lüdi, 7000 Stuttgart
Reinhold Reistle, 8192 Geretsried
Reinhold Richter, 4050 Mönchengladbach
Joachim Rückert, 5205 St. Augustin

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion FonoForum, Stichwort Schallplatte des Monats, SZV Verlag, Schellingstraße 39-43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

